

# Der Correspondent.

Wochenschrift

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint  
jeden Freitag.

Alle Postämter  
und Buchhandlungen  
nehmen  
Bestellungen an.

für

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis  
pro Quartal 12 1/2 Mgr.  
= 48 Kr. Rh. =  
65 Mkr. Oesterr. Wrg.  
pränumerando.

Inserte à la Feuille 1 Mgr.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 6. November 1868.

№ 45.

## Verbands-Nachrichten.

Zu den leitenden Grundsätzen des Verbandes gehört die Vereinigung der Gehilfen, event. mit den Principalen, zur Feststellung und Aufrechterhaltung der entsprechenden Arbeitspreise.

Was zunächst die Vereinigung mit den Principalen betrifft, so ist dieselbe bis jetzt nur zum kleinsten Theile gelungen. Außer zwei größeren Städten (Hamburg und Breslau) sind es nur vereinzelte Ausnahmen, welche zu uns halten. Woran liegt das? — Es trägt nach unserer Meinung nur der Glaube die Schuld, daß alle diejenigen, welche im Besitze wenn auch des kleinsten Feuerzeuges sind, sich zu unseren natürlichen Gegnern zählen. Sie sind der Meinung, daß sie in allen Fällen Front gegen die Bestrebungen der Gehilfen machen müssen und begreifen nicht, daß sie sich dadurch selbst am meisten schaden. Die Entwicklung der gesammten Arbeiterzustände hat die Nothwendigkeit unserer Verbindung zur Genüge dargelegt, und da die Besitzer kleinerer Geschäfte eine Verbindung mit denen der wenigen großen nicht eingehen können, weil dies nutzlos wäre, so werden sie früher oder später zu uns kommen — das ist eine ausgemachte Sache. Aber trotzdem, daß sie sich gegenwärtig von uns abschließen, haben wir unser Augenmerk auf die Feststellung und Aufrechterhaltung der entsprechenden Arbeitspreise zu richten. Wie geschieht das?

Man tritt in Versammlungen zusammen, arbeitet einen Tarif aus, läßt ihn unterschreiben und überreicht denselben dem Principal. Dieser, mehr oder minder vorbereitet, lehnt die Forderung ab, und zwar geschieht dies in der Regel nicht unter Darlegung der Sachlage, sondern fast ohne Ausnahme in schroffer, herausfordernder Weise. Was ist dadurch gewonnen?

Die Gehilfen werden gezwungen, sich auf die Unterstützung ihrer Collegen zu verlassen, resp. den Wanderstab zu ergreifen — der Principal ist gezwungen, sich mit den untergeordneten Kräften zu befassen und dadurch seinem Geschäft den empfindlichsten Nachtheil zuzufügen. Gehilfen wie Principale werden demnach ganz gleichmäßig veranlaßt, etwas zu thun, was

sie beide eigentlich nicht wollen. Ist diesem Umstande nicht abzuhelfen?

Die Verbandsstatuten geben in den oben ange deuteten Worten Gelegenheit hierzu. Es sind hiernach in den Gewerbetrieben Schiedsgerichte zu bilden, welche alle Preisdifferenzen zu schlichten haben. Wollen die Principale sich daran betheiligen, gut, dann mögen sie es thun; geschieht das nicht, so haben sie alle Folgen zu tragen, dann ist es Pflicht der Gehilfen, selbstständig, aber in der vollen Bedeutung des Wortes, aufzutreten. Die Abschaffung der regelmäßigen Sonntagsarbeit war die erste Agitation des Verbandes — sie ist im Wesentlichen gelungen; die Bildung von Schiedsgerichten wird den zweiten Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bilden — auch dies muß gelingen.

Wer nicht den nöthigen Ernst hat, in die fassenweise Verbesserung unserer materiellen Lage mit einzutreten, der möge getrost unsere Gemeinschaft verlassen, denn er wird uns in unseren Bestrebungen nur hindern. Diejenigen aber, welche die Nothwendigkeit einer Verbesserung eingesehen haben, mögen mit Ruhe und Ueberlegung vorwärts gehen, denn nur dadurch werden wir siegen.

Es ist bereits eine erwiesene Thatsache, daß sich in Leipzig eine Coalition gebildet hat, welche sich zur Aufgabe stellt, dem Verbands hindernd in den Weg zu treten. Es wurde dies in einem an die Buchdrucker Deutschlands gerichteten zweiten Flugblatte (letzte Seite) offen ausgesprochen und seitdem drängt man hier einzelne Mitglieder aus dem Verbands. Außerdem ist man mit einigen anderen Städten in Correspondenz getreten, um ein gleiches Vorgehen zu veranlassen, theilweise mit Erfolg. So nützlich und erfolglos eine solche Agitation im großen Ganzen auch sein mag, so müssen wir doch auch ihr gegenüber auf dem Plage sein und etwaige Anforderungen entschieden zurückweisen. Wenn man auf jener Seite alle Kräfte anspannt, um sein Ziel zu erreichen, so haben wir das Gleiche zu thun. Es ist deshalb durchaus nothwendig, daß alle anderen, unbedeutenderen Angelegenheiten bis auf Weiteres diesem einen Ziele untergeordnet werden und daß man genau die Schritte beobachtet, welche

man auf jener Seite unternimmt und hiernach seine Maßregeln trifft, besonders aber das Präsidium auf dem Laufenden erhält.

Da, wo seitens der Gegner die bestehenden Gesetze nicht beachtet werden, und dies ist bereits theilweise geschehen, möge man dieselben ungeachtet in Anwendung bringen. Bis jetzt sind die Gesetze fast nur gegen die Arbeiter in Activität gesetzt worden, zur Abwechslung können dieselben auch einmal gegen die Arbeitgeber benutzt werden. Man will es ja nicht besser haben.

Wie in voriger Nummer kurz mitgeteilt wurde, haben die Collegen in Solothurn am 26. Oct. wegen einer dringenden nothwendigen Preisaufbesserung gekündigt. Eine Deputation seitens des Centralcomité's des schweizerischen Typographenbundes ist erfolglos gewesen. Die Principale sollen gewonnen sein, dem Begehren der Gehilfen den hartnäckigsten Widerstand entgegenzusetzen, weil sie Aussicht hätten, Arbeitskräfte besonders aus Mainz zu erhalten. Wie aus der „Rundschau“ in dieser Nummer zu ersehen geht, man in der Schweiz mit einer allgemeinen Preisregulierung vor und es ist deshalb die Aufbesserung in Solothurn von besonderer Wichtigkeit, weil gerade dieser Ort einen Stein des Anstoßes für die Bestrebungen anderer Städte bildet. Es steht zu erwarten, daß unsere deutschen Collegen in keiner Weise dazu beitragen werden, diese Bestrebungen zu hindern.

## Rundschau.

Deutschland. Wie merkwürdig die Bestrebungen der Arbeiter beurtheilt werden und wie viel Scharfismus man dabei entwickelt, davon liefert die Berliner Börsenzeitung wiederholt ein Beispiel. Sie spricht sich für Herabsetzung der Arbeitszeit aus, glaubt aber die Einmischung des Staates in dieser Beziehung als einen Eingriff in die persönliche Freiheit verwerfen zu müssen, weil es doch Manchen gäbe, der gern einige Stunden länger arbeite. Aus gleichem Grunde seien die Arbeitervereine zu verwerfen, welche die Einhaltung bestimmter Arbeitsstunden von ihren Mitgliedern verlangten.

## Jur Geschichte des Papiergeldes.

Eine Studie von E. M. Dettinger.

(Aus dem „Dresdner Courier.“)

Der gelehrte Orientalist Klaproth giebt in seinem „Mémoires relatifs à l'Asie“ die Bewohner des Reiches der himmlischen Mitte, die überaus klugen Herren Chinesen, als Erfinder jener lebenswichtigen Falschmünzerei an, die das gutmüthige Volk als sogenanntes „Papiergeld“ hin nimmt. Der glorreiche Onkel der Sonne und Cousin des Mondes, der ruhmgekrönte Kaiser Cgian-tzung, der im Jahre 806 n. Chr. Geb. seinem Vater Schun-tzung gefolgt war und seine Regierung den Verächtlungen überließ, während Allerhöchster er selbst sich mit chemischen Untersuchungen und der Auffindung des Steines der Weisen zu beschäftigen geruchte, zwang um die Mitte des neunten Jahrhunderts seine reichen Bourgeoisien, ihren ganzen Silbervorrath (einer chinesischen Chronik zufolge soll er jebem seiner Unterthanen nur den Werth eines silbernen Zahnstochers oder dito Fingerhutes eingeräumt haben) in den leeren Staatschatz abzuliefern und dafür freiwillig, gezwungen, gemalte Papierwische „Fu-tschian“ oder „fliegende Münze“ anzunehmen. Die guten Chinesen murxten zwar ein klein wenig, fügten sich aber als folg-same Kinder eines gütigen Vaters — wie unsere Chronik sagt — in's Unvermeidliche und nahmen für ihr klingendes Silber gierig getuschtes Papier hin. — Einhundertfünfzig Jahre später gab eine Gesellschaft von sechzehn privilegirten Schwindlern der guten und allezeit getrauten Hauptstadt Pe-king eine Art von Banknoten — Kiao-tsi genannt — statt baaren Geldes aus. Diese chinesischen Banknoten, welche einem an dit zufolge viel Aehnlichkeit mit den Noten der österreichischen Nationalbank gehabt haben sollen, griffen mit der Schnelligkeit der Kinderkrankheit und anderer ansteckender Krankheiten bald bergefakt um sich, daß nach einem Reizeberichte des arabischen Scheikh

Me-Baluta im vierzehnten Jahrhundert in ganz China fast ausschließlich nur Papiergeld und so blutwenig Silber, als etwa heutzutage in Oesterreich zu sehen war. Ein Jahrhundert später fand diese fliegende Münze, dies papierne Silber, so sehr, daß sie nur den dreitausendsten Theil ihres ursprünglichen Nennwerthes galt. Infolge dieses ungeheuern Sinkens der chinesischen Banknoten stiegen die Preise aller Lebensmittel zu so schwindelnder Höhe hinauf, daß zu jener silberarmen Zeit — wie unser gut unterrichteter Tourist berichtet — in der Hauptstadt unter göttlichen Kaiserstaates ein Ping-pang-pu (eine Art Wiener Kofstraber ohne Zwiebeln) ungefähr zweiundzwanzig Gulden in Kiao-tsi oder chinesischen Banknoten gekostet haben soll.

Im dreizehnten Jahrhundert wurde diese circulirende Papierpest von den schlauen Chinesen in die leichtgläubige Mongolei hineingefchleppt. Im Jahre 1293 kam der glorreiche Khan Kai-katu (der sich durch seinen Hang zur Verschwendung, wie mancher seiner Nachfolger theils durch weise Sparfamkeit, theils durch sparsame Weisheit, auch außerhalb der Mongolei unsterblich gemacht) ein Papiergeld, das in Anweisungen auf den Staatschatz bestand. Da dieser sogenannte Staatschatz aber vielleicht der einzig leere Raum im ganzen Universum war, wurden jene Anweisungen bald nicht mehr als manche anderen respectirt. Dies mongolische Staatspapier — Tschao genannt — war ein länglicher Papierstreifen, welcher auf beiden Seiten das Zeichen seines (verlorenen) Werthes und außerdem das muhamedanische Glaubensbekenntnis in chinesischen Charakteren enthielt; ein Mittel, durch das man nicht nur den öffentlichen Staatscredit, sondern auch die Religion in Cours zu bringen konnte. — Diese kostspieligen Fälschungen aber erregten unter den Mongolen, als einer ihrer Gelehrten ihnen die Schuppen von den Augen riß, eine so große allgemeine Entrüstung, daß schließlich eine kleine

Empörung ausbrach. An der Spitze dieses activen Widerstandes — nach der Terminologie der mongolischen Regierungsborgane „Insurrection“ genannt — stand der sehr ehrenwerthe und edle Baidu-Khan, der seinen Vorgänger absetzte und im Jahre 1294 den kaiserlichen Falschmünzer um einen Kopf kürzer machen ließ, worauf das nichtsnutzige Papiergeld in der Mongolei abgeschafft wurde und auf Anbringen des Volkes öffentlich verbrannt werden mußte.

In unserm überaus glücklichen Europa wurde das Papiergeld zuerst in Spanien eingeführt, woher es wol auch kommen mag, daß es Manchen überaus spanisch vorkommt. — Der Erfinder dieser kostbaren Mystification war der spanische General Don Juan Tendilla, der es während der gemeinschaftlichen Regierung Isabellen's von Castilien und ihres Gemahls Ferdinand's von Spanien (denen, beiläufig erwähnt, Castilien auch die Vertreibung der Juden und die Einführung der Inquisition zu danken hatte), im Jahre 1484 bei der Belagerung der spanischen Festung Alhama als Nothmünze ausgab. Es ist für manchen Staat ein sehr großes und in seinen Folgen geradezu unberechenbares Unglück, wenn gewisse Leute, die an der Spitze des Heeres oder der Verwaltung stehen, ihre Nase ausnahmsweise auch einmal in Geschäftswerte hineinstecken und vom Inhalte derselben leider nur Dasjenige behalten haben, was sie wohlweislich hätten vergessen sollen, während sie umgekehrt noch viel häufiger gerade das vergessen haben, was sie einzig und allein hätten behalten sollen. So war's auch jenem Spanien ergangen. In einer uralten Geschichte Kaiser Friedrich's II. hatte er gelesen, daß Vater Barbarossa sogenannte Augustalen oder Nothmünzen ausgegeben habe, welche er aus Leder geprägt hatte. Don Juan Tendilla war einen Augenblick lang unentschlossen gewesen, ob er seinerseits Leder- oder Papiergeld ausgeben solle. In Bezug darauf erzählt eine

Auf welche Weise die Arbeitszeit herabzusetzen ist, das soll der freien gegenseitigen Vereinbarung überlassen werden, und da Niemand gezwungen werden kann, einer gemeinschaftlichen Vereinbarung beizutreten, wegen der persönlichen Freiheit, so muß das jeder Einzelne mit sich selbst vereinbaren. Wir möchten nur wünschen, daß diese Theorie sofort in der Wirklichkeit in Ausführung gebracht würde, so daß die einzelnen Seher ihre Zeit je nach Belieben auf die 24 Tages- und Nachstunden verteilen — die Herren würden die Gehaltlosigkeit ihrer Behauptungen gewahr werden. — Anders würde diese Frage von der Handelskammer in Gladbach beurteilt. Diese tritt entschieden für die Verkürzung der Arbeitszeit ein; die Fabrikbesitzer haben hier eingesehen, daß durch „richtige Bemessung der Arbeitszeit“ die Leistungsfähigkeit auf die Dauer erhöht wird und deshalb einen Verein gebildet, mittelst welchen unter ihnen eine freie Vereinbarung getroffen wurde, wonach in Zukunft höchstens 12 Stunden gearbeitet werden soll. Selbstverständlich ist dieser Beschluß für die Teilnehmer verbindlich. Ueber diese Vereinbarung freut sich die Elberfelder Zeitung, wahrscheinlich nach dem Grundsatz: Aller Segen kommt von oben!

Bekanntlich existirt unter den Arbeitern auch eine Partei, die gegen die Bildung von Gewerkschaften agitirt; es sind dies die Herren Fritz Wende, Schäferling und Nötting (Redacteur der Neuen freien Zeitung). Diese Herren behaupten, die Bildung von Gewerkschaften sei ein reactionäres Mittel und empfehlen zur Verbesserung der Lage der Arbeiter den allein selig machenden Hagedorn-Wende'schen Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein. Im Kleinen kann nichts erreicht werden, meinen diese Leute, und fangen deshalb im Großen an — das Resultat solcher Bestrebungen ergibt sich von selbst. Herr Nötting hat sich bei Gelegenheit einer Versammlung in Aue bewegen gefunden, auch den Buchdruckerverband in den Bereich seiner Betrachtungen zu ziehen; er meinte, die Buchdrucker hätten bei der Leipziger Arbeitseinstellung sich nur mit Hilfe auswendiger Bücher einige Wochen mühselig halten können und wären nur von 24 auf 26 Pf. pro Tausend gestiegen, denn mehr würde in Leipzig nicht gezahlt; übrigens fingen auch die Principale jetzt wieder an, die früheren Arbeitseinsteller zu maßregeln, was er (Herr Nötting, als Arbeiterpostel!) denselben auch gar nicht verdenken könne u. s. w. Eine Entgegnung auf dieses Geschwätz ist nicht notwendig, da unsere Leser von der Sache besser unterrichtet sind, als Herr Nötting. Wenn derselbe behauptet, es würden hier nur 26 Pf. bezahlt, so überlassen wir es den Herren Hütel & Kegel, wo die Zeitung des Herrn Nötting gedruckt wird, diese Behauptung zu widerlegen, da nur diese Druckerei damit gemeint sein kann. Bei jeder Gelegenheit dürfte die Bemerkung am Platze sein, daß die Arbeiterzeitungen fast ohne Ausnahme in solchen Geschäften gefertigt werden, die wegen ihrer Billigkeit bekannt sind, ein Beweis, daß die Arbeiterführer selbst mit dazu beitragen, die Arbeiter zu drücken.

Die Prüfungen sind im norddeutschen Bunde gesetlich aufgehoben worden und indirect werden sie von der Regierung wieder eingeführt. Vor Kurzem wurden die Regierungs- und städtischen Behörden in Preußen angewiesen, bei öffentlichen Vergabungen von Arbeitern zuerst die Zimmungsmeister zu berücksichtigen, also solche, welche die von den Zimmungen vorgeschriebene Prüfung bestanden haben. Gesetze und Regierungsmaßregeln sind hiernach grundverschieden.

In Leipzig fand eine äußerst zahlreich besuchte Arbeiterversammlung in Sachen der Gewerkschaften-

schaften statt. Wie üblich erklärte sich die Versammlung für Bildung solcher Genossenschaften, mit Ausnahme einiger Hagedornianer. Hoffentlich führt man das Beschlossene nun auch aus. Ein großer Theil der Anwesenden sehen den Zweck dieser neuesten Erscheinung in der Arbeiterbewegung noch nicht recht begriffen zu haben. Zum Schluß wurde noch eine Adresse an die Demokraten Spaniens beschlossen. Der Abdruck dieser Adresse ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft confiscirt worden.

In Wollin und anderen Orten Preußens klagt man über Lehrermangel. Ueberall Nothstand!

Wegen Erregung von Haß und Mißvergnügen, wie es in Deutschland heißt — Aufbebung nennt man es in Oesterreich — wurde der Redacteur der „Zukunft“ zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, ein Theil davon kommt auf Rechnung einer Beleidigung des Staatsministeriums. — In Schwyz confiscirte der Landrath eine Nummer des Kreisblattes, das er selbst herausgibt. Ein Artikel über den Nothstand war die Ursache. — In Auriich wurde ein Dienstfuecht wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Oesterreich. In Wien hat endlich eine Volksversammlung stattgefunden. Es wurde eine Petition an den Reichsrath beschlossen, in welcher Pressefreiheit, Vereinsrecht und allgemeines Wahlrecht verlangt wird. Der Vorsitzende dieser Versammlung, Dr. Kaufhinsky, Docent an der Akademie der Künste, wurde am nächsten Tage von der Regierung gemahngelagt.

Wegen Aufbebung sind die österreichischen Gerichte vielfach beschäftigt; kein Wunder: wenn man Aufbebung sucht, warum sollte man solche nicht finden. Der österreichische Reichstanzler hat jüngst infolge einer Rede die ganze Zeitungswelt in Alarm versetzt und geht frei aus. Die Kleinen hängt man, die Großen läßt man laufen!

Von der früher in Prag erschienenen Zeitschrift „Zvon“ wurde die erste in Wien erschienene Nummer mit der Hälfte der Auflage in 5000 Exemplaren gestern confiscirt. — Der Arbeiter-Bildungsverein in Wien hat am 1. Nov. eine zweite Central-Arbeiter-Schule eröffnet. — Am Allerheiligentage prangte auf dem Grabe der März-Gefallenen vom Jahre 1848 auf dem Sockel des Obelisk eine vergoldete, 5 Fuß im Durchmesser haltende Tafel mit der Inschrift: „Der Arbeiter-Bildungsverein in Wien und die Arbeitervereine Baden, Brünn, Krems, Kornernburg, Ruz, Neunkirchen, Penzing, Pest, Salzburg, Trnau, Trieste, W.-Neustadt“, umgeben von einem Kranzfranje, was allgemeine Bewunderung erregte. Die Wiener „Presse“, die einst die Behauptung aussprach, die Verbindung des Arbeiter-Bildungsvereins reiche höchstens bis W.-Neustadt, dürfte über diese Antwort etwas verblüfft werden.

Die erste Generalversammlung der Wiener Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse fand am 1. Nov. Vormittags statt. Einer Einnahme von 4890 fl. 94 kr. stellt sich eine Ausgabe von 2531 fl. 16 kr. entgegen. Die Mitgliederzahl beziffert sich auf über 3000. Der Anschluß mehrerer Fabrik-Krankentassen steht bevor und ist der Prospekt dieser Kasse ein günstiges Prognostikon zu stellen, wozu wol der Einfluß des Arbeiter-Bildungsvereins wesentlich beiträgt.

Der am Sonntag, den 25. Oct., vom Ausschuss des Buchdrucker-Fortbildungsvereins im großen Feisig arrangirte Vortrag über Geschichte vom Herrn Doctorand Metall war von ungefahr 60 Mitgliedern besucht!

In Wien hat sich ein Schriftgelehrerclub gebildet. Möge er mehr Lebenszeichen von sich geben, als dies in Leipzig und Berlin geschieht.

In Graz hat man auch Nothstand entdeckt und beschließt deshalb eine Volkstliche zu errichten, ferner einen „Volksparverein“ — wie die Ausdrücke jetzt populär lauten.

In Prag wurde ein Ruheführer, seines Zeichens Redacteur, zu 6 Monaten und 500 Gulden verurtheilt. In Krautau wollen die Buchdrucker ihre schlechtesten Arbeitsöhne verbessern.

In einer Pester Buchhandlung (Mois Bucfanský), die sich durch den Verlag ultramontaner Schandliteratur auszeichnet, ist soeben das 45. Stück dieses Schlags erschienen, in welchem für nächsten Februar der Untergang der Welt prophezeit wird. Pech und Schwefel zc. spielen eine Hauptrolle, und das Alles geschieht, um mit der Dummheit des Volkes ein Geschäft zu machen.

Schweiz. Das Centralcomité des Typographenbundes hat einen Aufruf an die Sectionen erlassen, in dem dieselben aufgefordert werden, die erforderlichen einleitenden Maßnahmen zu einer allgemeinen Erhöhung der Arbeitspreise zu treffen. Es heißt in dem Aufruf: „... Wenn nun aber ein Vorgehen in dieser Richtung Aussicht auf Erfolg haben soll, so ist vor Allem die Einigkeit aller Collegen das erste Gebot. Ein leuchtendes Vorbild boten uns diesfalls in den letzten Tagen die Typographen in Brün, die unter ungleich schwierigeren Verhältnissen, als sie bei uns bestehen, ihrer 76 wie ein Mann fest und treu zusammenstanden und dadurch ihren Zweck erreichten. Das Centralcomité wird, unterstützt durch die vorwärtsstrebenden Sectionen, Mittel und Wege zu finden wissen, um berechtigten Bestrebungen Geltung zu verschaffen und zugleich jener verwerthlichen Concurrenz energisch zu Leibe zu gehen, welche die besten Absichten wohlthätiger Principale vereitelt, und die eben in der traurigen Zerfahrenheit der Collegen unter sich, der Gleichgültigkeit, Untüchtigkeit und Unwürdigkeit Einzelner, sowie in dem Zerfallungsunwesen ihren Hauptpunkt und ihre Stütze findet. Gehen also die Sectionen mit kluger Berücksichtigung ihrer Verhältnisse, mit maßhaltender Besonnenheit und ruhigem Ernste, aber auch mit Muth und Energie einmüthig vor und lassen sie sich durch entgegenstehende Hindernisse nicht abschrecken; denn es fällt kein Baum auf den ersten Streich. Jede Section wird den geeigneten Zeitpunkt zu erfassen wissen, der ihren Bestrebungen die günstigste Aussicht darbietet.“

Die Principale in Solothurn rechnen darauf, daß sich deutsche Sezer finden werden, um die wegen Preis-erhöhung verlassenen Stellen einzunehmen. Mögen dieselben sich verrechnen haben.

In Unterwalden untertagt eine Regierungs-Verordnung allen Minberjährigen (unter 18 Jahren) das Tabakrauchen und Schnupfen bei Gelb- und Gefängnisstrafe.

Frankreich. Das arme Frankreich wird jetzt von seinen eigenen Landeskindern stark mitgenommen; „Lanterne“, „Closche“ und „Gaulois“ wetteifern in dem Bestreben, den Franzosen klar zu machen: „Es muß besser werden!“ Die Regierung verurtheilt freich darauf los, jedoch ohne Erfolg. Der Herausgeber und Drucker des „Courrier“ wurden zu je einem Monat und 2000 Fr., der Verfasser des incriminirten Artikels zu 2 Monaten und 2000 Fr. verurtheilt. Wohl bekomm's ihnen! — Der Kaiser hat jetzt drei Landkarten herausgeben lassen: 1) Frankreich unter der Restauration, 2) unter der Juli-regierung, 3) unter dem zweiten Kaiserreich. Aus einer Vergleichung geht hervor (nach der Meinung des hohen Textverfassers), daß Frankreich immer mächtiger, die Nachbarstaaten, besonders Deutschland, immer schwächer

aragonesische Chronik: „Abergläubisch wie jeder Spanier, betrachtete der General seine Uniform als behphtisches Orakel, die Andpfe derselben befragend, für welche von beiden Nothmützen Se. Excellenz sich entscheiden sollte. Der erste Knopf sprach sich für Leder, der letzte für Papier aus. Und so übte es beim Lehern! Die spanischen Nothmützen hielten sich aber nur sehr kurze Zeit und verschwanden bald nach der Belagerung. Requescant in pace! schließt unsere Chronik. (Schluß folgt.)

### Hausordnung

#### Der Buch- und Steindruckerei

von Hr. Bartholomäus in Erfurt.

Die Arbeitszeit ist durchschnittlich eine 12-stündige.

- Vom 1. Jan. bis 31. Jan. früh 10 Min. vor 7 Uhr.
- „ 1. Febr. „ 29. Febr. „ 1/2 7 Uhr.
- „ 1. März „ 31. Oct. „ 6 „
- „ 1. Oct. „ 31. Dec. „ 1 7 „
- „ 1. Nov. „ 31. Dec. „ 10 Min. vor 7 Uhr.

Dauer bis Mittag 12 Uhr und Nachmittags 1—7 Uhr. Für die an den Schnellpressen beschäftigten Arbeiter dauert die Arbeitszeit bis Abends 1/2 8 Uhr, also bis zum beendigten Waschen der Walzen und beendigtem Druck der Zeitung.

Anfang und Ende der Arbeitszeit wird durch die Glocke (jezt auch gleichzeitig noch durch die Dampfweiser) bezeichnet; vorher hat Niemand seine Arbeit zu beginnen, aber auch nicht früher einzustellen.

Die maßgebende Uhr bildet die des Kaufmannsthrmes.

Die du jour habenden Lehrlinge sind verpflichtet, sich am Morgen 1/2 Stunde vor der oben angegebenen Zeit

zur Erledigung der ihnen obliegenden Arbeiten einzufinden. Nach Tisch genügen hierzu einige Minuten.

Am frühen Morgen und Abends wird bei eintretender Dämmerung Gas gebrannt, gleichviel welche Stunde die Uhr zeigt.

Während der Frühstücks- und Besperzeit sind die Gasflammen zu verkleinern.

Der betreffende Factor hat dafür zu sorgen, daß bei Beginn der Arbeitszeit sämtliche Gasflammen, welche zur Beleuchtung nötig, angebrannt sind; ungezogene Erparnisse sollen in dieser Hinsicht nicht gemacht werden, im Gegentheil kann jeder Arbeiter zu seiner Arbeit volles gutes Licht beanspruchen.

Die Factore jeder Officin haben die Verpflichtung, jedwede Ueberschreitung der Arbeitszeit zu notiren; jedwede Versäumnis ihrerseits in dieser Beziehung fällt ihnen selbst zur Last und wird ihnen am Ende der Woche abgezogen. Diejenigen Arbeiter, welche die vorgeschriebene Arbeitszeit regelmäßig und pünktlich einhalten, werden bei eintretender Lohnzulage vor allen Anderen berücksichtigt. Alle diejenigen, welche sich durch unplanmäßige Einhalten der Arbeitszeit und ätere Versäumnis auszeichnen, werden bei allgemeinen Lohnzulagen, ohne Berücksichtigung ihrer sonstigen Leistungen, ausgeschlossen.

Das Rauchen während der Arbeitszeit ist ohne Ausnahme auch während der Feierabendstunden im Interesse der Arbeit selbst, als auch wegen Vorsorge gegen Feuersgefahr verboten.

Das Anbreunen von Pfeife und Cigarre kann nach beendigter Arbeitszeit an der Hausstül geübt werden, zu welchem Zwecke in Kitzze eine besondere Gasflamme angebrannt werden soll. (St bereits gesehen.)

Erfurt, im Januar 1866.

E. Bartholomäus.

Außer diesem Arbeits-Reglement besteht noch ein aus 49 Paragraphen zusammengesetztes Geschäfts-Reglement.

worin bei Nichtbefolgung einzelner Paragraphen eine Strafe von 1 Sgr. bis 1 Thlr. angesetzt und außerdem des Interessanten Mandes enthalten ist.

Zur Beachtung hat Herr Bartholomäus auch für die geehrten Kunden ein Plakat an seiner Comptoirthür:

#### Zeit ist Geld!

Wer was hat hier auszurichten, Fasse sich kurz, Gewähr keine Geschäften!

Also auch auf dem Gebiete der Poesie dürfte Herr Bartholomäus seinen Kunden gegenüber dieselbe Stufe einnehmen, welche er in der nackten Prosa seinen Arbeitern gegenüber zu behaupten sucht.

(An Deutlichkeit läßt das Vorstehende Nichts zu wünschen übrig, zugleich wird man es nun natürlich finden, daß Herr Bartholomäus ein eifriger Verbandsgegner ist.)

Wessen Brod ich esse, dessen Lied ich singe. Die „Confit. Ztg.“ hatte dem Herrn Prof. Gessle Konsequenz vorgeworfen, weil er als Beamter des norddeutschen Bundes (er war Instructor des Cadetten-Instituts) in seinem „Bulletin international“ gegen den Bund zu Felde ziehe. Dieser sagt, er sei nicht Redacteur des Blattes, sondern nur geschäftlicher Bevollmächtigter. Die „Confit. Ztg.“ (Herausgeber Adv. Siegel) läßt sich hierauf folgenmaßen vernehmen: „... Der Eigentümer bestimmt bekanntlich die Tendenz eines Blattes, während der Redacteur mehr oder weniger nur ausführende Maschire ist.“ Die „Deutsche Allg. Ztg.“ macht zwar hinter die „Maschine“ ein Fragezeichen, sagt jedoch: „Wir können unserer Dresdner Collegin nur bestimmen.“ Das fagen zwei der größten politischen Blätter Sachsens — da muß es ja wol wahr sein. Man vergleiche hiermit das entsprechende Auftreten dieser „Maschinen“ bei Gelegenheit des Buchdruckerages!

geworden sind. Da die Schwachen aber doch einmal über den Starren fallen könnten, so ist das Militär und was damit zusammenhängt durchaus notwendig — es bleibt somit Alles beim Alten!

England. In London beabsichtigt man für nächstes Jahr eine große internationale Arbeiter-Industrie-Ausstellung zu veranstalten. Während bei den großen Industrie-Ausstellungen lediglich der Fabrikant gewinnt und durch Preise und Medaillen ausgezeichnet wird, soll diese Ausstellung die Namen der Arbeiter, welche den Gegenstand selbst gefertigt haben, bekannt machen und die Preise zc. sollen dem Arbeiter selbst zugewendet werden. Für Geldpreise wurden bereits 15,000 Pfdr. in England gezeichnet. Die ausgestellten Gegenstände sollen verkauft werden. Herr Hobson Pratt aus London reist gegenwärtig in Deutschland, um für die Ausstellung Propaganda zu machen.

Unter den Abhandlungen, welche der sechsten in England abgehaltene Congress für Socialwissenschaft zu Tage förderte, befindet sich eine statistische Zusammenstellung über die Consumvereine und Productivgenossenschaften Englands von Mr. Greening, welcher wir Folgendes entnehmen. Im Jahre 1866 gab es in England und Wales 675 Consumvereine, von denen jedoch nur 441 Ausweise veröffentlichten, während im Jahre 1864 417 Ausweise solcher Vereine vorlagen. Vergleicht man diese beiden Jahre, so ergibt sich, daß das Kapital genannter Vereine von 874,000 Pfd. St. auf 1,164,333 Pfd. St. gestiegen war. Nach Ablauf des nächsten Jahres gab es schon 915 Vereine, von denen 577 Ausweise veröffentlichten, und von welchen Letztere über ein Kapital von 1,611,933 Pfd. St. verfügten — somit ein Zuwachs von beinahe 40 Proc. in einem Jahre, welches überdies bekanntlich ein außerordentlich schlechtes Geschäftsjahr war. Bei allen diesen Consumvereinen wird der Profit nach einer gemeinsam festgestellten Regel vertheilt. Nachdem die (meist fünfprocentigen) Zinsen des Kapitals abgetragen waren, blieb den Consumvereinen im Jahre 1866 noch ein disponibler Profit von 35—40 Proc. Daß das Risiko des Kapitalisten unter diesen Umständen ein bloß nominelles, und der Gewinn der Consumvereine im Vergleich mit dem von Privaten betriebenen Geschäften ein gewaltiger sei, geht aus den Ausweisen hervor. Trotzdem sind diese Vereine selbst in England noch auf ein v. hältnismäßig kleines Terrain beschränkt. Ihr Hauptsiß ist noch immer Lancashire mit den anstößenden Grafschaften. Ein Fünftel der ganzen Mitgliederzahl und ein Drittel des gesammten Vereins-Kapitals von England und Wales befinden sich in den fünf Städten Manchester, Rochdale, Oldham, Halifax und Bury. Weniger aufmunternd ist das bisherige Schicksal der Productivgenossenschaften. Denn während viele von diesen ausgezeichnete Erfolge erzielten, sind beinahe eben so viele andere ebenfalls zu Grunde gegangen. „Der Fehler scheint bei letzteren denn doch in der Verwaltung gewesen zu sein,“ meint die Engl. Correspondenz.

### Technisches.

#### Mordgeschichte, Circular und Preiscontant.

Hat es überhaupt einen Zweck, die Fehler und Schwächen an den Werken unserer Nebenmenschen bloßzulegen, zu zeigen, wie und wo sie eine Arbeit verborben oder wenigstens in ganz verkehrter Weise ausgeführt haben? Ich kann mir diese Frage nur mit Ja beantworten; denn ebensowohl, wie wir gelungene, musterhafte Arbeiten bis in's Kleinste beschreiben und als Beispiele zur Nachahmung hinstellen, so kann es auch auf der andern Seite nicht schaden, abschreckende Beispiele vorzuführen. Sie lehren, und das soll namentlich von Anfängern gelten, Ungehöriges vermeiden. Dem mit hellem, kundigem Auge um sich schauenden Typographen fehlt es nicht an Beispielen beiderlei Art. In Nachstehendem seien einige von der abschreckenden Sorte vor den Richtersfuß der öffentlichen Besprechung gezogen.

Was muß man in der Druckerei einer kleinen Stadt nicht alles zu drucken übernehmen: Bajazzo-Zettel, Mordgeschichten, Karten für die weitläufige Sibille zc. Auf solche Weise war ich denn auch vor mehreren Jahren mit dem Barben, vulgo Sängler und Orgelbrecher Fleischer aus H. in Westfalen in Geschäftsverbindung getreten. Dankbar für die im Vergleich zu den mitgetheilten Originalen extra faubere Ausführung seiner Aufträge, besonders auch noch dankbar für ein Schauergebiß, das ich ihm gemacht, brüllte er mir an einem Johann-Martin, als ich die von ihm besetzte Ecke zweier Hauptstraßen passirte, wo er im Verein mit seiner Frau seine bezugbrechenden Weisen sang, die Beschreibung der Mordgeschichte in die Hand, die sich in großen Farben auf der an hoher Stange befestigten Leinwand gepinselt zeigte. Das mir in solcher Weise großmüthig bedickte Drus trug den Titel: „Das Kind als Ketter der Unschuld, oder: Wie die That, so der Lohn. Eine schauerlich-mertwürdige Begebenheit, geschehen in Drostolka in Polen, 1850 bis 1860.“ An Stelle der Druckerei-Firma fand sich nur die Jahreszahl 1864 angegeben. Ohne uns in die Tiefen dieser schonungslosen Literatur weiter zu verlesen, sei nur bemerkt, daß die mir augenblicklich noch vorliegenden acht Seiten ein Druckwerk repräsentieren, wie es miserabler kaum gedacht zu werden vermag. Von Fäuscherhänden gesetzt und gedruckt, wimmelt und trimmelt das Ding von Fehlern; es ist, wie es scheint, ohne alle und jede Cor-

rectur gedruckt. Weiterhin als stehender Satz behandelt, sind auch noch eine Anzahl Verfal-S herausgezogen und nicht wieder ergänzt worden, herumgedreht und abgefallener Buchstaben nicht zu gedenken. Der glücklich gerettete angeblühte Wörter dankt schließlich Gott mit „todtbeiwanderter“ Stimme für seine Rettung und fährt dann — er ist Förster — zurück nach dem „Frohnhofe“ (Forsthaus). Es ist freilich nur eine „Mordgeschichte“, aber auch als solch untergeordnetes Druckwerk ist sie noch unterm W. 11... in Westfalen, wo sich eine Fabrik solcher „Volkschriber“ befindet, soll, wie ich mir sagen ließ, die Stätte ihrer Geburt sein.

Das zweite Beispiel, von dem ich berichtet wollte, ist ein Circular, und der Setzer dieses Circulars, das sich auf die bekannte Tamin-Balsamseife bezog, muß ein ganz putziges Kerchen sein, falls er amoch unter den Leberden wandelt. Solches Circular war nämlich aus der schrägen, etwas rückwärts gelegten Anglaise gesetzt, die bekanntlich besonders, dem letzten Buchstaben jedes Wortes (mit Ausnahme etwa des s) angehängt werdende Schlußstriche führt, ohne welche die Schrift sich unvollständig und verstimmt präsentirt. War nun der Zweck dieser Striche dem Setzer nicht bekannt, oder hatte er sie principieell, als seinem Schönheitsstume nicht zusagend, weggelassen, kurz; es war kein einziger solcher Strich angewandt. Und, was die Karte voll macht: die hervorragen sollen den Stellen des Circulars waren — in dieser Schreibschrift! — tüchtig spatinirt. „Wat sagte nu?“ rief der Papagei der Dame des Hauses entgegen, als er sich aus ihrem neuen Prachtstute ein Nest gemacht.

Das dritte sündhafte Product ist ein Preis-Verzeichniß von Gemilse- und Blumenfämereien. Es trägt die Jahreszahl 1868, erblickt in meiner Nähe das Licht der Welt, in einer Druckerei, deren gestrichelter Besitzer in dem von ihm herausgegebenen Blatte unter den Marktpreisen das stereotype Cuiosum bringt: „Brantwein per Ohm (47 Cr.) so und so viel“, und ist nicht eben geeignet, dem Publicum hohe Begriffe von dem weitestgen Wissen eines Buchdruckers beizubringen. Der Gärtner, welcher eigentlich Bestamp heißt, wird gleich auf dem Titel zu einem Westamp veredelt; die Milkseite spricht von der Kaimfähigkeit, und was dem blasgelben Salate zu wenig geschieht, das thut man den Ferrelen-Radiesen zu viel. Unter den Erbsen präsentiren sich frühe „Fölzer“ (Pfälzer), und etwas schamhaft rüthlich angehängt, „Melenonen“ suchen sich unter der grünen Einfassung des „Buckbaum“ zu verstecken. Die lateinischen Pflanzen- und Blumen-namen sind, in Ermangelung von Antiqua, aus Fractur gesetzt, was einen sehr guten Eindruck macht. Es figuriren darunter so wunderbar klingende lateinische Namen, daß sie schwere Bedenken ob ihrer Nichtigkeit verursachen. Sie mögen aber, da ich das nicht zu bestimmen vermag, unbeanstandet passiren. Erwähnt sei nur unter den Blumen ein „Dru de Malacoff“ und das mehrfach sich wiederholende „gratiosorum“.

Und solche Waare liefert ein Buchdrucker für gutes Geld seinen Kunden! Der Gärtner, das glaube ich gern, hatte gewiß kein fehlerfreies Manuscript geliefert. Aber stehen denn nicht dem Buchdrucker, dem es um gute Arbeit zu thun ist, Quellen genug zu Gebote, um sich Rath zu erholen? Und dann, wenn ich einmal merke, daß ich den Theil meines Körpers mit Stroh oder Häcksel gefüllt trage, wo Andere Hien haben, warum nehme ich denn nicht das Wissen und Können kligerer Leute zu Hilfe?! — Man zieht die Verfälscher guter und die Verkäufer schlechter Lebensmittel zur Strafe; man sollte auch die Stülken und Träger solcher Dummheiten obrigkeitlich zur Verantwortung ziehen.

Siegen. C. Buchholz.

### Vereins-Nachrichten.

\* Braunschweig, 26. Oct. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung unsers Gewerbandes wurden, nachdem der Vorsitzende, Herr Wiebers, mit geschäftlichen Mittheilungen die Verhandlungen eröffnet hatte, für den unglücklichen Collegen Seiffert 5 Thlr. aus der Vereinskasse bewilligt. — Die hierauf folgende Frage: wie die vorgeschriebenen 25 Thlr. Fond hier zu beschaffen seien? wurde dahin beantwortet, daß sich diese Summe allmählig ansammeln müsse. — Gegen die Höhe der vom Verbandspräsidenten vorgeschlagenen Unterstüßung bei Strites von weniger als fünf Mitgliedern wurde der Vorsitzende beauftragt, Vorkellungen beim Präsidium zu machen. Die Versammlung hielt nämlich eine Zwischentliche Unterstüßung an Unverheirathete für in der Regel zu hoch gegriffen. (Wird hier so bald nicht möglich sein!) — Der letzte Punkt der Tagesordnung lautete: „Der Berliner Arbeitercongress und der Deputirte des Verbandes“. Der Vorsitzende konnte sich mit dem Congress nicht befremden und besonders das „Rauschmessen“ erfuhr seine Mißbilligung. Herr Wiebers meinte ferner, es schein eine „Wandelung“ vor sich gegangen zu sein; denn jetzt, nachdem das Schweizerische Project „in den Brunnen gefallen“, schein Herr Smalian in der von der Fortschritts-partei (der Bourgeoisie) berufenen Commission. Dagegen wurde von einem Mitgliede angeführt, daß Schweizer's Project durchaus nicht „in den Brunnen gefallen“, das Finanzverwerfen der Ständeverde berechtigt gewesen und der Vorwurf einer „Wandelung“ wahrscheinlich nicht begründet sei. Redner fuhrte hierbei auf eine Versicherung des Herrn Sanguin in einer Berliner Arbeiterversammlung: er als Kassalleaner würde sich an der Sache betheiligt

haben, auch wenn dieselbe von der Gegenpartei ausgegangen wäre. — Die hiesigen Schriftgießer ließen am Schluß erklären, daß sie nicht, wie in dem Referat über die letzte Versammlung ausgesprochen, der Extrasteuer wegen, die sie sechs Wochen lang gezahlt, sondern lediglich deshalb aus dem Verbande ausgetreten seien, weil sie trotz ihrer Mitgliedschaft anderwärts kein Viaticum erheben könnten. — Wir mußten hieran für die Kassenvorstände die Mittheilung, daß die hiesige Viaticumskasse auch die Schriftgießer umfaßt, daß also seitens der letzteren auch an hier durayreisende Buchdrucker Reisegeld gezahlt wird. Im Interesse der guten Sache richten wir an alle Collegen die Bitte, diese Angelegenheit in ihren resp. Vereinen zur Sprache zu bringen und das wol nicht zweifelhafte Resultat in diesem Blatte zu veröffentlichen.

D-h. Coblenz. Nachdem in der Septemberversammlung eine Commission zur Ausarbeitung der Statuten unsers Bezirksvereins gewählt worden war, kamen dieselben in einer dazu anberaumten außerordentlichen Generalversammlung am 25. Oct. b. S. zur Verathung und wurden mit Ausnahme einiger kleineren Abänderungen einstimmig angenommen. Es ist dies um so mehr erfreulich, als dadurch einer gewissen Parteilichkeit seitens des Vorstandes in letzter Zeit Schranken gesetzt sind, welche nicht mehr überschritten werden können. Nach benigter Verathung gingen die Mitglieder in corpore nach dem freundlich gelegenen Pfaffenbof, woselbst in heiterer Laune und edel collegialischer Weise manches Gläschen edlen Weinsaftes auf das Gedeihen und Wohlergehen des Vereins geleert wurde. — Schließlich wollen wir noch erwähnen, daß das Viaticum durch Versammlungsbeschluß vom 1. Nov. b. S. ab um die Hälfte erhöht worden ist, was jeder Colleague mit Freunden begrüßen wird.

R. Dresden, 28. Oct. In Betreff unserer Kassenverhältnisse (s. Nr. 43) berichten wir hiermit kurz das — leider erfolglose Resultat. In der zuletzt stattgefundenen Vereinsversammlung bildete natürlich der vergangene Convent den hervorragendsten Gegenstand und wurde hauptsächlich darüber gesprochen, welche Schritte zur Erreichung unsers ungewisselhaft guten Zweckes noch übrig blieben und welche Mittel und Wege uns ferner zu Gebote ständen. Ein hierauf bezüglicher Vorschlag, einen Protest vorläufig niederzuschreiben und einen Extracounten babdigt zu beantragen, in welchem wenigstens eine entsprechende Vertretung im Convente und die unabwiesbare Statutenrevision zu erlangen die Aussicht vorhanden sei, fand allgemeine Unterstützung. Der damals von dem Collegen bekundete Eifer für diese Sache berechtigte vollkommen zur Hoffnung auf Einigkeit. Die Conventdeputirten beschloßen darauf, noch eine Versammlung sämmtlicher Kassenmitglieder einzuberufen, um die Stimme und Meinung Aller zu hören. Unsere Herren Collegen wurden dazu von unserm Vereinsvorsitzenden mittelst Circular auf Mittwoch den 21. Oct. Abends 1/9 Uhr in ein größeres Local eingeladen — und von den circa 200 Kassenmitgliedern waren bis nach 1/10 Uhr netto 54 erschienen. Zahlen sprechen! Diese Versammlung war ein richtiger Prüfstein für uns und gab das berechtigte Zeugniß von der Unmündigkeit eines großen Theiles der hiesigen Collegen. Vollständig überzeugt also von dem herrschenden Geiste und der lethargie, welcher sich die meisten Dresdner überlassen, hielten es die Deputirten für unerlässlich, vor Eröffnung die Frage an die Anwesenden zu richten, ob unter solchen Umständen in genannter Angelegenheit noch weiter vorgegangen werden solle. Nach einer darauf erfolgten Ansicht, daß es nach dieser traurigen Erfahrung wol nicht rätthlich sei, für jetzt Etwas zu unternehmen, da von einer Majorität hier keine Rede sein könne, löste sich die allgemeine Versammlung in Wohlgefallen auf (gewiß für manche unserer Gegner zur heimlichen Freude, zum Triumph!), aber jeder Getreue konnte die Betrachtung nachträglich machen, welche erbärmliche Rolle so Viele, den Verbandspflichten gegenüber, hier spielen. — Die Dresdner haben ja 'ne schone Gegen, warum also mit Lebensfragen sich plagen! Wozu das Wisphen, begnügt sich doch mit dem hingeworfenen Knochen! Rahne und faule Entschuldigungen wegen des Nichtbesehens, um ja nicht anzustoßen, hörten wir verschleubere. Wögen die Nichtanwesenden aber bedenken, daß sie dadurch an sich selbst sündigen. — Doch, Gott sei Dank, es ist wenigstens noch ein gesunder Stamm vorhanden, dem höchstens jetzt einige von verborbener Luft angefachte Zweige abzustehen drohen. Durch die vor der Hand nicht zu überwindenden Hindernisse ist nun freilich ein Stillstand eingetreten, aber wir glauben doch den wackeren Kampfern für unser Recht ein „Mutz und Vorwärts“ zurufen zu müssen und sich durch die charakterlosen Abtrünnigen nicht beirren zu lassen — das Gute wird siegen!

Wien, 24. Oct. (Generalversammlung des Outenbergvereins.) Die Sitzung beginnt um 8 1/2 Uhr bei ausfugschwacher Betheiligung. Die Tagesordnung bringt folgende Punkte: 1) Vorlage der revidirten Ortsstatuten; 2) Vorlage der Bezirksstatuten und 3) Antrag eines Mitgliedes, die Ernennung einer Taricommission betreffend. — Da im Laufe der Verathung über die Ortsstatuten die Versammlung sich bedeutend vernehmt, so wird der Antrag gestellt, der Wichtigkeit des dritten Punktes wegen, die beiden ersten Punkte bis zur nächsten Monatsversammlung hinauszuschieben und zum dritten überzugehen, welcher Antrag denn auch angenommen wird. — Nach einer ziemlich lebhaften Debatte wird der Antrag auf sofortige Ernennung einer Taricommission abgelehnt und ein vorheriger Versuch der gütlichen Ver-

nänbigung angenommen. Man konnte sich nur nicht gleich klar werden, welcher Weg dazu der geeignetste wäre, da hier in Posen bei gemischter Nationalität ein eigentümlicher Zustand herrscht; denn von den ca. 70 hier conditionierenden Collegen gehören nur 44 unserm Vereine an, also nur eine schwache Majorität. — Ein Vorgehen nur von unserm Verein allein dürfte unter diesen Umständen einseitig erscheinen und es wurde deshalb der Antrag gestellt, eine Commission zu wählen, welche eine allgemeine Buchdrucker-Verammlung einzuberufen hätte, in der die nöthigen Schritte zu berathen wären. Dieser Antrag wurde denn auch fast einstimmig angenommen und sofort zur Wahl der Commission geschritten, welche die Pflicht hat, ein eingehendes Einladungsschreiben mit ausführlichen Motiven an alle Buchdrucker Posen's zu richten und über 8 Tage eine Verammlung einzuberufen — Hoffen wir, daß unsere Mühe keine fruchtlose sein möge! — Hier möge noch eine kleine Illustration unserer glänzenden Lage zur nähern Beleuchtung folgen. Gangen wir bei der Dedew'schen Hofbuchdruckerei an. Schwager's Geld 4 Thlr., bei längerer Condition und außerordentlichen Leistungen 4 1/2 Thlr., Setzerfactor 5 Thlr.; Zeitungssatz mit Dritteln, wo bekanntlich oft Stücke von 3 Zeilen ausgedruckt werden müssen, 2 1/2 Sgr. pro Tagelohn n.; Lotterieziffern zu denselben Preise. — Bei Marxhach Zeitungssatz mit Halbgevierten 2 1/2 Sgr., in der polnischen Zeitung für Petit 3 Sgr., gewisses Geld 5 Thlr. — In den kleineren Druckereien, deren es noch sechs giebt, wird mitunter noch unter 4 Thlr. gewisses Geld gearbeitet. Die Lebensmittel stehen dabei im Preise nicht unter denen der größten Städte, während die Wohnungen unbedeutend theurer, da Posen Festung ist.

**Leipzig, 30. Oct.** (Fortbildungsverein.) In der heutigen Monatsversammlung kam zunächst die von Verbandswegen angeordnete Unterstützungsfrage zur Verhandlung. Nachdem die nöthigen Erläuterungen gegeben waren, wurden die in Nr. 42 d. Bl. enthaltenen Bestimmungen angenommen. — Die Abhaltung einer Schillerfeier wurde abgelehnt. — In der Kassen-Angelegenheit wurden verschiedene Mittheilungen gemacht, woraus hervorging, daß die ganze Sache absichtlich oder unabsichtlich verwickelt werde. Eine Resolution, wonach der Kassenvorstand nicht den Erwartungen der Kassensmitglieder entsprechen, wurde angenommen, desgleichen der Antrag, beim Ministerium persönlich wegen dieser Angelegenheit anzufragen, Herr J. Wolff wurde dazu bestimmt. — Der Fragelasten gab diesmal Anlaß zu einer längeren Debatte; es handelte sich darum, ob ein Mitglied, dem in einer hiesigen officin gekündigt worden war, gemässregelt worden sei oder nicht. Diese Angelegenheit soll näher untersucht werden.

**Vermischte Nachrichten.**

**Aachen, 28. Oct.** In Bezug auf den Düsseldorf'schen Artikel in Nr. 43 d. Bl. sehe ich mich veranlaßt, Folgendes der Wahrheit gemäß zur Kenntniß zu bringen: Anfangs Juli kam der Seher Herr Bobewie, aus Mainz gebürtig, hier an und erhielt in der Buchdruckerei des Herrn Jacobi Condition. Da er kein Vereinsmitglied war, so erklärte derselbe auf einiges Zureden, dem Vereine beizutreten, was er auch durch seine regelmäßigen Beiträge betumete. Am 17. Sept. erschien derselbe beim Vorstande und verlangte sein Legitimationsbuch, da er mit dem nächsten Eisenbahzuge, eine halbe Stunde später, abreisen wolle. Die Legitimationsbücher waren vorhanden, aber die Stempelmarken waren nicht zur Stelle und auch in der kurzen Frist nicht zu beschaffen. Der Vorstand sah sich also genöthigt, demselben das Legitimationsbuch so einzuhändigen. Da derselbe vom 1. Juli an bis zu seiner Abreise von hier (17. Sept.) seine Beiträge regelmäßig bezahlt hat, so kann er doch als Mitglied gelten. Daß der Betreffende eine solche Rolle gespielt habe, wie es in dem betreffenden Artikel angegeben ist, war bis jetzt nicht bekannt, da derselbe dieses uns nicht mitgetheilt und unsers Wissens sein Name im „Corr.“ auch nicht figurirt hat. Ob demselben auf diese Erklärung hin das Viatium anderwärts verweigert werden darf, überlasse ich der Entscheidung des Präsidiums des Deutschen Buchdruckerverbandes. Joseph Breuer, Kassirer des Aachener Buchdruckervereins.

**Aarau, 27. Oct.** Heute starb hier Herr Carl Sauerländer, Chef des bekannten Buchhandels- und Buchdruckereigenschafts H. R. Sauerländer in Aarau, in Folge eines Herzschlags plötzlich auf dem Wege nach dem hiesigen Bahnhofs. Er war ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, ein wackerer Wohlthäter unserer Unterstützungsstellen, gehörte überhaupt zu den, wie es scheint, immer seltener werdenden Principalen, denen gegenseitiges gutes Einvernehmen zwischen Principal und Gehilfen vor Allem am Herzen liegt.

**Berlin, 1. Nov.** Am 27. v. M. fand die Dedication der „Musterstatuten zur Bildung deutscher Gewerksvereine“ statt. Dieselben liegen heute bereits mehreren Zeitungen bei und dürften demnach bald allen Arbeitern zugänglich sein. Ich glaube nicht nöthig zu haben, auf die hohe Bedeutung dieses Unternehmens hinzuweisen. Wenn auch die Unternehmung derselben ein wenig bemäht waren, den verlorenen Einfluß der Fortschrittspartei wiedergzugewinnen, so ist doch die Sache selbst frei von diesem Zusatz geblieben, was ja schon dadurch bewiesen wird, daß diese ganzen Statuten hervorgegangen sind nach dem Muster der englischen Trades unions und dem deutschen Buchdruckerverband. Können unsere Einrichtungen

demnach in keiner Weise alterirt werden, so wird es doch wünschenswerth sein, daß jeder Einzelne, so viel in seinen Kräften steht, für die Organisation resp. Bildung dieser Gewerksvereine wirkt, denn es ist ja selbstverständlich, daß es den einzelnen Arbeitssklassen weit eher möglich sein wird, berechnete Forderungen durchzusetzen, wenn alle Arbeiter organisiert sind, als wenn in dem jetzt bestehenden Chaos vereinzelte Versuche gemacht werden. Allerdings wird es mit der Organisation nicht so schnell gehen, wie Einzelne meinen; und es darf auch nicht so schnell gehen, wenn das ganze Unternehmen ein gebiegenes Fundament erhalten soll. Aber der Anfang muß gemacht werden, und sei es unter noch so erschwerenden Umständen. Was aber noch hervorgehoben zu werden verdient, ist namentlich die völlige Blamage unserer „Antiverbändler“, welche ihnen mit dem gedachten Unternehmen zu Theil wird — wenn dies überhaupt noch möglich ist. Bekanntlich hat jene saubere Sippchaft die Paragraphen aus unserm Verbands hervorgehoben, welche einen „Zwang“ auf die Mitglieder derselben ausüben, und denen sie sich nicht unterwerfen wollen, da ihr Naturell für „ungezwungene“ und „unverantwortliche“ Wirksamkeit inclinet. Nun ist jedoch mählich bekannt, daß gerade die Herren Schulze-Delitzsch, Dunder u. s. w. die ausgebeutete Freiheit auf wirtschaftlichem Gebiete sind, und zwar in größtem Maße, als unter Umständen genehm ist. Nichtsdestoweniger ist auch in dem Musterstatut der Zwang überall da vorgeesehen, wo wir ihn haben, nur mit dem Unterschied, daß in dem ersten noch Selbstbraten in Aussicht genommen sind. Zum Beweise dessen vergleiche man den § 2, 3, 36 unsers Statuts mit dem § 2 al. 1 und 2 des Musterstatuts; § 5, 3 ff. mit § 7 al. 1; § 6, 3. 6 mit § 13; § 7, 3. 23 mit § 6 al. 2; § 7, 3. 55 mit §§ 30—33 und 40; und man wird finden, daß nicht nur die vollste Harmonie vorhanden ist, sondern daß auch diese Bestimmungen notwendig sind, wenn überhaupt Ordnung herrschen soll. Daß unsere „Antiverbändler“ die letztere nicht wünschen, sondern chaotische Zustände lieben, ist erklärlich, weil im Trilben am besten zu fischen ist; und wenn es ihnen gelänge, noch „einen kleinen zahlreichen Kreis“ für ihre Anschauungen zu gewinnen, so wird die Sonne der reinen Vernunft auch dort bald leuchten, resp. die Eulen in ihrer Schlafzwilch zurücktreiben, aus denen sie, in Ueberspähung ihrer Kraft, hervorgetreten. Man wird bald wieder singen können:

Die Eulen in dem Gutehneist,  
Die sind ganz kernsüß!  
„g e l o e f t“!

— Zum Schluß noch die Noth, daß von Schulze dem nächsten Reichstage ein Gesetzentwurf eingereicht werden wird, nach welchem die Genossenschaften, also auch der Buchdruckerverband, Corporationsrechte erlangen sollen.

**G. Berlin.** (Unsere Tarifangelegenheit.) Der hiesige Principalverein ist schneller als wir. Die Drohung ist erfüllt. Bereits ist der Tarif, den jeder Principal seinen Personal octroyieren soll, in vielen Exemplaren gedruckt in sämtliche officinen coportirt. Jede officin hat sechs Exemplare erhalten, auch solche, die keinen Gehilfen haben. Die Cardinalpunkte, sowie deren von unserer Commission aufgestellte Abweichungen geben wir in Nachstehendem. Tarif der Principale: Arbeitszeit 11 Stunden. Tarif der Gehilfen: 10 Stunden. Principal: Extrafranken nach Feterabend und Sonntags 1 Sgr. Gehilfen: Denselben Satz, nur Erhöhung um das Doppelte nach 12 Uhr Nachts. Principale stellen einen Metteur bei mehr als drei Segern, die Gehilfen verlangen einen solchen bei drei Segern. Die Principale verlangen zwei Correctoren und eine Preßrevision, die Gehilfen wollten nur eine Correctur und eine Preßrevision zugestehen. Die Principale stellen bei gemischtem, gespreiztem, tabellarischem, mathematischem, Ziffern-Satz, für schmales Format, Marginalien und für die Höhe des gewissen Geldes sogenanntes „freies Liebereintommen“ auf, die Gehilfen wollten für alle diese Sachen feste Normen aufgestellt wissen. Endlich wollten die Gehilfen Garantie für volle Beschäftigung haben, sowie für unversichertes unbeschäftigtes Vergütung nach Maßgabe des gewissen Geldes; hiervon wollten die Principale nichts wissen, sondern erst huldvoll eine Vergütung gewähren: „wenn die Schuld der Nichtbeschäftigung des Arbeiters — a u ß e r h a l b des Geschäfts (!) läge.“ Daß hierdurch die Schuld nie innerhalb des Geschäfts gelegen hätte, ist klar. — Die Krönung des Gebäudes sollte das „Schiedsgericht“ sein, in welchem die Principale absolut den Vorstoß wahrscheinlich mit der bekannten ausschlaggebenden Stimme haben wollten, was wiederum den Segern nicht passen konnte. — In den Vereinsberatungen wurden dann noch eine Menge Punkte aufgestellt, die sich mehr oder weniger in allen Tarifen vorfinden und die der Verein, weil er noch in kindlichem Gemüth auf göttlichem Wege seine Angelegenheiten ordnen zu können glaube, durchaus nicht zu hoch gedrückt hat. Und solchen Thatsachen gegenüber spricht man heutzutage noch von einem „friedlichen Liebereintommen“ zwischen „Kapital und Arbeit“; nachgerade müßte diese Phrase doch bei den Arbeitern den Credit verlieren, wenn sie sich nur erst ermannen könnten und sich von dem fortschrittswahnsinnigen Gängelbände losmachen könnten. Wie gesagt, der Tarif ist coportirt. Ob er irgendwo octroyirt worden ist, haben wir bis jetzt nicht erfahren. Vorläufig hat der Verein beschlossen, eine reservirte Haltung anzunehmen und „seine Zeit abzuwarten“ (die unserer Meinung nach nicht erst zu kommen braucht, sondern schon da ist). Der Tarif ist unterzeichnet: „Die vereinigten Buchdruckerbestzer Berlins.“ (Welche? Der Principalverein zählt kaum die Hälfte der hiesigen Principale.)

Hiernach mögen unsere Collegen auswärts also urtheilen, wenn ihre Bitten um Zufendung des „Berliner Tarifs“ unberücksichtigt bleiben. Berlin, die Collegen Berlins, haben keinen Tarif!

**I. Frankfurt a. M.** Am 24. Oct. fand die Beerdigung des Collegen Herrn Heinrich Weingärtner, Seher der „Frankfurter Zeitung“ (Societäts-Druckerei), statt. Sämmtliche Seher und der Chef dieser Zeitung (Leop. Sonnemann), sowie einige wenige Collegen aus anderen Druckereien gaben ihm das Ehrengelände bis zur letzten Ruhestätte. — Wurde auch an dem Grade des verstorbenen Collegen keine bezahlte Leichenrede gehalten, so gab ihm doch das ungewundene Geleite sämmtlicher Seher der „Frankfurter Zeitung“ das ehrende Zeugniß, daß er sich als Mensch und Colleague unter seinen Standesgenossen bewährt hatte. Es soll auch hier keineswegs speciell auf die Art und Weise eingegangen werden, wie sich Herr Sonnemann um das Wohl und Befehl seiner Arbeiter kümmert, nur so viel sei erlaubt zu bemerken, daß mancher unserer hiesigen Herren Principale, die sich so gern als „Großherren“ uns Arbeitern gegenüber zu gebenden pflegen, sich an diesem humanen und leutseligen Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ein Lehrreiches, nachahmungswerthes Beispiel nehmen könnten. — Auch diesmal war die Beihilgung an diesem Leichenbegängniß seitens der anderen Druckereien durchweg eine sehr schwache. Schon früher wurde, leider ohne besondern Erfolg, diese stüpe Theilnahmlosigkeit von uns gerügt, und es scheint wirklich die Zeit nicht mehr allzu fern, wo bei einem Buchdrucker-Leichenbegängniß hier in Frankfurt a. M. höchstens nur bezahlte Leichenbegleiter hinter dem Sarge hergehen werden! Ein trauriges Zeichen unserer Zeit!

**7. Köln, Ende Oct.** Von hiesigem Plage ist noch immer wenig Ertrüßliches zu berichten. In der Viatiumsfrage geht der Vorstand der betreffenden Kasse mit einer gewissen Nonchalance in der einmal betretenen Bahn der Willkür weiter, welches ihm freilich nur durch die Energielosigkeit der Kassensmitglieder möglich gemacht ist. Beschwerdechriften an den Vorstand finden weder Beachtung noch Beantwortung. Die verschiedenen Vorstände derjenigen Kassen, welche auf Gegenseitigkeit beruhen, werden gut thun, dieses im Interesse des Reisenden recht deutlich auf den betreffenden Abgangsquittungen zu bemerken, da in dieser Beziehung hier eine gewisse Kurzsichtigkeit vorherrschend scheint, besonders da, wo es sich um Verbandsmitglieder handelt. Leute ohne jegliche Legitimation, wie Herr Friedrich Wilhelm Blum aus Coblenz, der in letzter Nummer des „Corr.“ dem neuen Leipziger Vereine als passendes Acquisit empfohlen, oder etwa ein Herr Bobewie, ebenfalls in letzter Nummer als mit nachmaßlich erschwinkeltem Legitimationsbuche des Verbandes versehen gekennzeichnet, erhalten ohne viele Mühe von der hiesigen „Allgemeinen Kranken- und Fremdenanstalt“ das Viatium. Letztergenannter Bobewie gab dem Ausgabler des Verbandsviaticums sogar schriftlich, nachdem er bereits das Viatium aus obiger Kasse erhalten, er habe keines erhalten, und erschwandelte sich auf diese nichtberührende Weise dasselbe auch aus dieser Kasse! Außerdem hat derselbe die hiesige Vereinsbibliothek um ein Buch beschwindelt.

**F. z. München, 28. Oct.** „Was man wünscht, das glaubt man gern.“ Daber mag es wol kommen, daß hier von gewisser Seite mit so viel Vorliebe die Hoffnung genährt wird, der zwar kleine, doch aber etwas fatale „Localverein“ werde sich in kürzester Zeit an das Ende seiner Tage versetzt sehen. Schon diesen frommen Wünschen von einigen frommen und nicht frommen Principalen und „Arbeitern“ gegenüber wäre es zeitgemäß, durch ein deutliches Lebenszeichen das Gegenteil zu beweisen, wenn nicht gerade eine besondere Veranlassung hierzu vorliegen würde. Die Veranlassung, welche hier gemeint ist, besteht in der in unserer letzten Vereinsversammlung constatirten Thatsache, daß seit der Gründung des „Localvereins München“ nun über ein volles Jahr verlossen ist, und gewiß konnte dem mit Recht beigelagt werden, daß wol kein zweiter Drittverein im ganzen Deutschen Verband unter gleich unglünstigen Auspicien gegründet worden ist und in seiner Entwicklung, in seiner Thätigkeit auf gleich große Hindernisse bis jetzt gestoßen ist, und täglich noch so viel mit Gleichgültigkeit, Servilismus und wohlberedmeter, auf gewisse Zwecke eigentümlicher, hier aber vorläufig nicht näher zu erörternder Gattung abzielender Opposition zu kämpfen hat. Mit Selbstbewußtsein, das Männern ziemt, die frei nach ihrer Ueberzeugung handeln, ohne sich dem Gutdünken ihrer Arbeitgeber schlavisch zu unterwerfen, dürfen die Theilhaber an der großen Organisation des Verbandes, die Mitglieder des hiesigen „Localvereins“, sich sagen, daß ihre Sache denn doch eine gute gewesen sein müßte, weil sie auf so unfruchtbarem Boden trotz aller reichlich gemachten Anstrengungen bis jetzt nicht zum Untergang gebracht werden konnte. Eine wohlthunende Illustration zu dieser Schlussfolgerung bildete die in der letzten Versammlung erfolgte weitere Mittheilung des Ausschusses, daß die uns von gegnerischer Seite mit triumphirender Zuversicht geweissagte bedeutende Mitgliederabnahme nach der nun seit drei Wochen stattgefundenen „Planversammlung“, in welcher der Antiverein der hiesigen Majorität constituirte wurde, sich bis immer noch auf im Ganzen drei ehe malige, stets bloß nominelle Mitglieder erstreckt, deren unannehmlicher Verlust in den Herzen der Versammelten — wenn man nach dem Eindruck, den die Mittheilung machte, schließen darf, durchaus keine besondere Niedergeschlagenheit ver-

ankaffen konnte, und durch neuen lebensfrischen Zugang bereits überwiegend ersetzt. Außer einer Ersatzwahl für ein abgereiftes Ausschussmitglied hatten wir eine Debatte, die — wenn sie auch nicht besonders erquicklich war und vorläufig noch zu keinem Schlussresultat führte, doch sehr geeignet ist, gerade an dieser Stelle als eine ernste Mahnung vorgehalten zu werden. Es wurde nach dem Bericht des Ausschusses erörtert, daß der Besuch der Versammlungen im Allgemeinen ein sehr flauer ist und ein namhafter Teil der Mitglieder die Versammlungen nur äußerst selten besucht; es ist richtig, daß unter diesen Viele sind, die besenungsgerecht, wenn es darauf ankommt, treu zu unserer Fahne halten; nichts desto weniger aber muß nach § 6 der Verbandsstatuten, wie nach einer entsprechenden Bestimmung unser Ortsstatuts (§ 4), energisch auf dem pflichtgemäßen fleißigen Versammlungsbesuche, an der regen Theilnahme an allen Vereinsangelegenheiten bestanden und nach Umständen, wie dies auch in den einschlägigen Statutenbestimmungen vorgehoben ist, sogar die fernere Mitgliedschaft hiervon abhängig gemacht werden. Schließlich wurde unter Hinweis auf das Geschäfts- resp. Galleproduct Nr. 2 des Leipziger Drahtentwerfersbundes, sowie auf die hiesigen analogen Bestrebungen, durch eine ernste, aufrichtig gemeinte Oratio den so viel geschmähten Vertreter des deutschen Verbandes in Leipzig, unserm geschätzten Präsesidenten und den wackeren Mitgliedern des Fortbildungsvereins vorzulesen, sowie allen mit Beschimpfungen bedelnten Kollegen in anderen Orten, der Dank und die Hochachtung der hiesigen Mitglieder ausgedrückt, wobei auch unser trotz seiner wandernden Gesundheitsumstände, in der oben erwähnten Plenarversammlung als ein rüstiger Verteidiger des Verbandes vor Allen aufgetretenes Mitglied, Herr Felling, anerkennend erwähnt wurde.

— Oberhausen, 19. Oct. Es ist auffallend, daß der Einsender unsers im „Corr.“ veröffentlichten Tarifs nichts über die Vorgänge mitgeteilt, die damit im Zusammenhang stehen, weshalb wir das Versäumte nachholen wollen. Früher wurden in der hiesigen Officin des Hrn. W. Spaarmann gewisses Geld 5—8 1/2 Thlr., im Durchschnitt 6 Thlr. bezahlt. Kurz nach Einführung des neuen Factors, Hrn. Wintermeyer (schon durch seine traurige einjährige Wirksamkeit bei L. Königswiese in Barmen bekannt), im Juli d. J., erklärte derselbe, das Maximum des gewissen Geldes solle von jetzt ab nur 6 Thlr. betragen, er könne Selber genug dafür bekommen. Dieses Ansuchen wurde aber einfach abgelehnt. Nun wurde „nichts mehr fertig“, „zu lange Kaffee getrunken“, es fehlten „Mühe und Ernst“ bei der Arbeit u. dgl. m. Ich will berechnen lassen und den vollen Dreißigschen-Tarif einführen; äußerte unser gestrenger Gebieter, der das Benehmen eines Gesangens-Aufsichters sich angeeignet. Man beichte sich, seinem Wunsche zu entsprechen und war schnell mit einem Tarif fertig. Aber da erwies es sich, daß es mit den „vollen drei Groschen“ doch nicht so ganz ernst gemeint war; in einem Gegenentwurf wurden, außer vielen Abänderungen unserer Vorlage, für Nachdruck des Spaarmann'schen Verlags (derselbe macht ungefähr 1/4 sämtlicher Arbeiten aus) 2 1/2 Sgr. bewilligt. Hieraus wurde eingegangen und es kam nach mehreren Beratungen zur Verständigung bis auf das Minimum des gewissen Geldes, 6 Thlr., man wollte nur 5 1/2 Thlr. annehmen. Durch das ganze Auftreten des Factors aber mißtrauisch geworden und durch einen Beschluß der Düsseldorf'schen Hauptversammlung dazu verpflichtet, hielten wir an dieser Forderung fest. Der Tarif wurde darauf abgelehnt und das ganze Setzerpersonal künftige. An demselben Abende äußerte unser Anseher nur zu einem Kollegen, er sei beauftragt, den Tarif doch einzuführen, aber dieses Personal zu entlassen; man möge aber Herrn Spaarmann eine nochmalige Vorstellung machen, daß die theure Lebensweise und nicht „Trotz“ die Ursache unserer Forderung sei. Mit Rücksicht darauf, daß im Verbands schon Extraertrag erhoben wurde, und keine Hinterlist ahnend, ließen wir uns an dieser Meinung fangen. Der „aufzotroiverte“ Tarif, wie es in dem Schreiben hieß, wurde nun angenommen. Aber oft hörte man jetzt von „unverschämten“ oder „interessierten“ Menschen sprechen und alle Woche gab's einen oder zwei „Stöße“ aus „Arbeitsmangel“, schon 6 an der Zahl bei einem Personal von 11. Für den Siebenten trat aber gar kein „Arbeitsmangel“ ein, er war Accidenzsetzer. Man mußte ihm also gerade heraus sagen, daß er ein arger Sünder sei, daß man seine Agitationen nicht länger dulden könne, und hat derselbe (Familienvater von vier Söhnen) die Condition verlassen müssen. Wer der Ächte

sein wird, werden wir später berichten. Statt des „Arbeitsmangels“ herrscht aber jetzt hier eine sehr rege Thätigkeit, so daß bald alle Plätze wieder besetzt sind. — Hiermit wollen wir unsern Bericht schließen, die Commentare dazu jedem Collegen selbst überlassend.

Aus Kuhlort ist zu melden, daß Herr Brendow seiner beiden Gehilfen ein gewisses Geld von 6 Thlrn. in bereitwilligster Weise bewilligt hat.

In Speyer, wo man bekanntlich in der Preisfrage vorgeht, haben sechs Mitglieder der Jäger'schen Officin bereits getündigt. Wir bitten dies besonders zu beachten.

Wien. Eine nicht unwortkühler bekante Plauder-lasche, die von der Pleiße zu der schönen blauen Donau überfiele, um dort den Kofh emsig zu pfelegen, und die viele Jahre mit der herrlichen Idee schwanger ging, ein Arbeiterblatt herauszugeben, ist nach ziemlich schwerer Geburt endlich am 1. Nov. von einer Frucht entbunden worden, die leider als „Lebensschwach“ zu registriren ist; selbst die erwählte Amme, der sogenannte Cuth der Linken, von dem die social-demokratischen Elemente ausgeschlossen, der in Nummer's Bierhaus allsonntäglich bei einem paar Quargel seine nicht besonders wohlriechende Weisheit unter dafigen Umarmungen austräumt, ist als impotent nicht im Stande, zur Kräftigung beizutragen, weil dieser Cuth durch sein allezeit zur Schau getragenes Eigenlob zur Nullität herabsinkt, trotz aller gegenwärtigen Versicherungen. Doch zur Sache. Nr. 1 des „Kelltreiber“ ist erschienen, ein tüchtiger Anführer aber notwendig, damit bei der zweiten Nummer nicht wieder eine Colonne zusammengefallen wird; der Vereins-Meier ist gut getroffen, und wenn auch keine Originalität, sondern nur ein simpler Drucker, so doch auch nicht in Admont (Kreuztinaanstalt in Steiermark) aufgenommen, wie hochtaste Spötter glauben machen wollen; der Wit super; Liebchen was willst du noch mehr!

s. Worms, 27. Oct. Unsere mittelst Eingabe eines Circulars an die hiesigen zwei Herren Principale um Einführung des 9 fr. = Tarifs (resp. als Minimum 9 fl. gewisses Geld) begonnene Preisbewegung hat nun insofern ihr Ende gefunden, als zwei Collegen, denen anstatt ihren seitherigen 7 fl. 30 kr. nur 8 fl. bewilligt wurden, angehört haben, während anderen vier Collegen 9 und 9 fl. 30 kr. bewilligt wurden, und ein fünfter nur zu 9 kr. (pro 1000 u. Garnord) berechnet. Ein sechster, der vor Kurzem auslerte und 6 fl. gewisses Geld hatte, erhielt 1 fl. Zulage. Wie viel der siebente Herr Colleague, der in Wiesbaden am letzten Samstag aufhörte und schon Montag, Morgens Punkt halb sieben Uhr, hier ankam, bekommt, werden wir erst später zu berichten Gelegenheit haben. — Die Sache ging dadurch hier auch etwas schwerer vorwärts, als sich im Verlaufe der letzten zwei Jahre mehrere Herren Collegen einen Gulden unter dem üblichen Preise an den Kassen gestellt und frühere Ervergenschaften dadurch annullirt hatten. Wir werden es später unseren jetzigen Verbandsorganisationen zu danken haben, daß sich solche Verhältnisse nicht wieder ereignen können.

Aus Worms ging uns zur Abwehr der Correspondenz aus Speyer in Nr. 43, die Angabe unrichtiger Zahlen betreffend, vom Collegen Constantin Schaefer, als Referent der Generalversammlung des Pfälzischen Bauverbandes, eine von drei Collegen unterstützte Versicherung zu, „daß er seinerseits die Zustimmung einer etwaigen absichtlichen Fälschung der Zahlen mit aller Entschiedenheit zurückweisen müsse“. Wir sind abermals genötigt, „in Sachen Speyers etc.“ die Acten zu schließen; in diesem Jahre schon das zweite Mal.

Leipzig, 2. Nov. Ueber einen vor Kurzem in der Wiede'schen Officin (Druckerei der „Gartenlaube“) geschlossenen Klüdigungsfall sind von gewisser Seite so ungeheuerliche Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, daß es wol an der Zeit ist, diese Angelegenheit auf ihren wahren Thatbestand zurückzuführen. In genannter Druckerei werden seit einer Reihe von Jahren die sogen. Schnellisten (ein Privatunternehmen) der sächs. Landeslotterie gedruckt. Bei der Herstellung des Satzes waren in letzter Zeit 4—5 Gehilfen und mehrere Lehrlinge beschäftigt, und der Satzpreis war ein guter, aber auch nur deshalb, weil seit einigen Jahren wegen verschiedener Zufälle die Schnellisten doppelt gesetzt werden; hierdurch wurde allerdings der Satzpreis um das Doppelte erhöht und es auch möglich, daß in einer Zeit von 4 Stunden bei der ersten bis vierten Klasse der Lotterie 20 Ngr. und in der Hauptklasse an jedem Ziehungstage 20 Ngr. verbüßt wurden. Durch die im Laufe dieses Jahres stattgefundene Vermehrung der Lotterie wurde den Setzern

ein Zehntel des Satzes mehr zugetheilt und demgemäß der Satzpreis (um 2 Ngr.) für jede der ersten vier Klassen erhöht. Die Art dieses Zuschlags hatten die Setzer auch bei der fünften Klasse, welche jetzt auf 15 Ziehungstage vertheilt ist, zur Rücksicht genommen, und für die vermehrte Arbeit 2 1/2 Ngr. auf jeden Tag auf die Rechnung gesetzt. Dieser Preis wurde seitens des Geschäftes als ein zu hoher bezeichnet, von den Setzern verteidigt, ohne jedoch eine Verständigung direct zuzulassen, umsoher als der Setzer = Tarif bei dergleichen Arbeiten auf Uebereinkommen hinweist und die eigentliche Differenz nur 1 1/2 Ngr. betrug. — Obwohl dergleichen Dinge sich fast wöchentlich in allen Dreizehner ereignen, so wurde hier auf Grund jenes Conflictts nach 8 resp. 14 Tagen den beteiligten Setzern gekündigt (von welchen beiläufig erwähnt einer 11, ein anderer 6 Jahre zc. in genannter Druckerei thätig war). Dieser Vorfall beweist aufs Neue, wie wenig auf die sogenannten „sicheren Conditionen“ sich bauen läßt und wie willkürlich die Klüdigungen geschehen, zumal es sich hier durchaus um eine Nebenarbeit und nicht um die Hauptarbeit (Satz der Gartenlaube) handelt.

— In jüngster Zeit häufen sich die Austritte aus dem Fortbildungsverein, resp. aus dem Verbands. Es sind Gründe genug vorhanden, anzunehmen, daß diese Austritte, welche namentlich von Mitgliedern aus den Officinen Brochhaus, Bär & Hermann, Th. Engelhardt, Tauchnitz erfolgen, keineswegs auf Ueberzeugung beruhen und daß Drang und Zwang dahinter steckt. Auffallend ist es, daß die Austritte von Mitgliedern aus solchen Druckereien hauptsächlich geschehen, deren Inhaber zur liberalen Partei gezählt werden. Der Geschäftsgang ist ein flauer.

Aus Paderborn haben wir bis heute, 4. Nov., keine weiteren Nachrichten erhalten.

### Gestorben.

Fera. Am 24. Oct. der Factor Frdr. Bopelius, 63 Jahre alt, auf einer Besuchsreise in Apolda am Herzschlag.

Leipzig. Der Druckermeister Joh. Gottlieb Wilsch, 72 Jahre alt.

Münster. Der Setzer Franz Niemann, 29 Jahre alt, an Schwindsticht.

### Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Steuer:		Thlr.	Sgr.		
Berlin 3. Qu.:	840, 823, 820 Mitgl.	41	11 1/2		
Bauverband für Schwaben u. Neuburg 3. Qu.:	Augsburg 81, 73, 66, Rempten 16, Nördlingen 10, 11, 11, Rindau 5, Memmingen 1, Krumbach 3, 2, 2, Friedberg 1 (1 Mon.), Donauwörth 1 Mitgl. (2 Mon.)	5	14		
Wefer = EmS = Gebiet 3. Qu.:	Quatenbrück 2, Bildeburg 1, Verden 2, Papenburg 3, Hoya 3, Emden 6, Nienburg 5, Hameln 7, Lehe 11, Weener 1 Mitgl.	2	4 1/2		
Außerordentliche Steuer:		Woch.	Mgl.	Thlr.	Sgr.
Braunschweig				9	10
Wefer = EmS = Gebiet. Verden		1—10.	2	—	20
Quatenbrück		7—10.	2	—	5
Bildeburg		7—10.	1	—	4
Weypen		5—10.	1	—	6
Weener		1—10.	1	—	10
Papenburg		—	2	—	16 1/2
Wiesbaden		1—10.	1	—	10

Leipzig, 3. Nov. C. Lamm, Kassirer.

### Briefkasten.

Verband. F. in München: Gegen Aufnahme nichts einzuwenden. — J. B. in Döhlen: Wilsch, Meyer (Goldgasse 7) in Wiesbaden. — Ein. in Berlin: Statut erwünscht.

Redaction. B. in Augsburg: Nach eingeholter Erlaubigung abgelehnt. — B. in Hirschberg: Buchdruckerbänder? Maschinendrücker erhalten Sie bei Frh. Jüden in Berlin (Sebastianstraße 78) für 22 1/2 Sgr. bis 2 Thlr. je 100 Ellen. — H. in München: Warum die humoristische (?) Entschuldigun? Mit welchem fängt man an zc. Fragegeheim ganz am Platze. „Denmal“ nächste Nummer. — R. in Darmstadt: Wir warten besser erst genauere Untersuchung ab.

Expedition. J. in Paderborn: 6 Sgr. — D. in Galtz: 22 Sgr. — R. in Altena: 12 Sgr. für die vor. Nummer zu spät. — Engelhardt'sche Hofbuchdruckerei in Gotha: 6 Sgr.

## Anzeigen.

In einer gewerbreichen Stadt der Provinz Sachsen, unmittelbar an der Eisenbahn, ist eine noch im Betriebe stehende, sowohl für Buchbinder- als Accidenzarbeit vorthellhaft eingerichtete

### Buchdruckerei

mit circa 50 Centnern größtentheils neuen, modernen, auch griechischer und hebräischer Schriften, großem Vorrath an Messinglinien und zwei guten eisernen Handpressen Familienverhältnisse halber unter billigen Bedingungen zu verkaufen.

Abressen unter P. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. [290]

### Zu verkaufen in Leipzig:

Eine eiserne **Stoßpresse**, — so gut wie neu — vorzüglich gearbeitet. Preis 250 Thlr. (hat neu 325 Thlr. gekostet).

Ein **Satinirwerk**, 25" Walzenlänge, für Hand- und Maschinenbetrieb eingerichtet, gebraucht, aber in gutem Zustande. — Preis 180 Thlr.

Ein **Satinirwerk**, 30" Walzenlänge, für Maschinenbetrieb eingerichtet, — sehr banerhaft — Preis 220 Thlr.

Franco-Abressen unter Chiffre S. T. S. befordert A. Engler's Annoncenbureau in Leipzig. [425]

### Ein kleines Fabrikgeschäft in Leipzig,

dessen Artikel nur von Buchdruckern gebraucht und gekauft werden, das sehr einfach und rentabel ist, ist nebst ausgebreiteter Kundenschaft zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 1000 Thlr. erforderlich. Dasselbe würde sich als Nebenbeschäftigung für ein Haus eignen, das schon mit Buchdruckartikeln arbeitet und reißt.

Franco-Offerten unter Chiffre H. F. L. 3. befordert A. Engler's Annoncenbureau in Leipzig. [426]

### Zur Nachricht.

In einer am 10. Oct. d. S. abgehaltenen Versammlung der Buchdrucker Hlensburgs wurde beschloffen, daß Viaticum gezahlt werden soll an durchreisende Collegen, welche sich als Verbandsmitglieder legitimiren, sowie an diejenigen, welche nachweisen können, daß sie an ihrem letzten Conditionsorte Viaticum gezahlt haben. [413] Localverein Hlensburg.

### Eine Falzmaschine

zu Quart, aus Frauenseld, ist uns entbehrlich geworden und geben wir billig ab; für Zeitungsdruckereien fast unentbehrlich. [412] J. Ebner'sche Buchdruckerei, Ulm.

Eine vor zwei Jahren neu eingerichtete Buchdruckerei mit einer Schnellpresse, einem sich gut rentirenden Anzeigebatte und vielen Accidenzarbeiten ist wegen plötzlich erfolgter Uebernahme eines anderweitigen Geschäftes sofort billig abzugeben. Franco=Offerten unter Z. J. 627 besorgt die Annoncen-Expedition von G. A. Daube & Comp. in Frankfurt a. M. [406]

Eine vollständige Buchdruckerei-Einrichtung (Schnellpresse, Schriften, Setzstätten etc.) ist Familienverhältnisse wegen um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres unter H. E. 5 durch die Exped. d. Bl. [405]

### Eine Dingler'sche Handpresse,

sehr gut erhalten, Ziegelgröße 21 1/2 — 27 1/2", ist wegen Aufstellung einer Maschine zu verkaufen. Abnahme 4 Monate dato. Näheres bei [420] J. S. Siegler, Merzig bei Trier.

Ein in der doppelten Buchhaltung und im Correcturlesen bewandelter Buchdrucker kann eine Anstellung als Buchhalter und Corrector erhalten. — Gef. Offerten mit Salairforderung sind — nebst Zeugnissen in Abschrift — an C. L. Mohr's Universitätsbuchdruckerei in Kiel zu senden. [375]

Ein solider, tüchtiger Schweizerdegen erhält dauernde Condition. Offerten mit Angabe der Bedingungen an die Expedition des Zeller Kreisblattes in Zell a. d. Mosel. [404]

Ein tüchtiger Maschinenmeister wird für Berlin gesucht. Offerten sub W. 2998 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichstraße Nr. 60. [410]

Für eine Druckerei in Berlin wird ein tüchtiger Factor unter günstigen Bedingungen mit Gewinnanteil verlangt. Da derselbe selbstständig die Druckerei zu leiten hat, wird bedingt, daß Reflectant das Buchdrucker-Examen gemacht hat. Interessenten werden gebeten, ihre Zeugnisse und bezügliche Papiere sub C. 3004 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichstr. Nr. 60 einzusenden. [409]

### Anis für Schriftgießerei.

Ein junger, solider Mann, tüchtiger Schriftgießer, sucht Engagement als Factor oder in sonstiger Eigenschaft. Derselbe ist im Setzen, Fertigmachen, Zureichten, Stereotypie und Galvanootypie praktisch erfahren und besitzt vornehmenden Falles auch die nöthigen Kenntnisse für Stempelschnitt. Rühmt auch den Reisen, sowie der Correspondenz und P.-Führung gewünschten Falles in gebiegender Weise mit vorstehen. — Franco=Offerten mit Bedingungen besorgt die Expedition des „Corr.“ unter Chiffre A. F. Nr. 32. [377]

Ein Schriftfeger, verheirathet, welcher in Accidenzen gelibt, auch an der Presse etwas Bescheid weiß und gegenwärtig seit mehreren Jahren Geschäftsführer einer kleinen Druckerei ist, wünscht anderweitige ähnliche Stellung oder auch als Accidenzsetzer. Gefällige Offerten unter Chiffre W. H. 18 an die Exped. d. Bl. [418]

Ein gewandter und solider Accidenzsetzer, der im Besitze guter Zeugnisse ist, sucht bald dauernde Condition. Gefällige Offerten unter Nr. 417 besorgt die Exped. dieses Blattes. [417]

Ein wissenschaftlich gebildeter Buchdrucker, im ersten Mannesalter stehend, gewandter Techniker und vorzüglicher Corrector, welcher der Buchdruckerei eines angesehenen Verlagsgeschäftes eine Reihe von Jahren vorsteht, sucht geschäftlicher Veränderungen halber eine anderweitige Stellung als Disponent oder Geschäftsführer. Reflectant ist seiner Kenntnisse und seines ehrenwerthen Charakters wegen durchaus zu empfehlen. — Nähere Auskunft ertheilt G. E. Schulze in Leipzig. [416]

Ein erfahrener Maschinenmeister, auch am Rasten bewandert, sucht baldigst Condition. Offerten H. W. post. rest. Sangerhausen. [403]

Ein Buchdruckergehilfe (Schweizerdegen), der in allen vorerwähnten Arbeiten gelibt ist und gegenwärtig noch in Condition steht, sucht eine andere Stelle. Auch hat derselbe schon einige Jahre die Leitung der Maschine selbstständig geführt, wird also auch einer Maschinenmeisterstelle vorzuziehen kommen. Offerten unter F. R. 84 sind an die Exped. d. Bl. zu richten. [384]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer, der mehrere Jahre die Factorstelle einer mittleren Buchdruckerei geführt, befähigt zur Redaction eines Localblattes oder kleineren politischen Blattes, sucht Stelle. Adressen unter D. G. befördert die Exped. d. Bl. [401]

Ein im Accidenzfache routinirter Maschinenmeister sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter W. B. post. rest. Sangerhausen. [402]

### Zur Beachtung!

In Nr. 43 des „Corr.“ befindet sich eine Bekanntmachung des Magistrats zu Eisleben, in welcher derselbe zur Etablierung einer Buchdruckerei auffordert und die Verhältnisse als sehr verlockend darstellt. Es haben solche Bekanntmachungen schon diesen Sommer in verschiedenen norddeutschen Städten figurirt und sich wirklich Bewerber aus der Nähe und Ferne eingefunden. Ein etablierungslustiger norddeutscher Kunstjünger, der sogar schon Logis gemiethet und am 1. Oct. beginnen wollte, hat sich aber, nachdem er die wirtlichen Verhältnisse genau kennen gelernt, noch rechtzeitig zurückgezogen. Seit dem 1. Oct. ist das in Eisleben gewesene Verwaltungs- oder Landratsamt eingezogen worden, seine aus 3025 Seelen (Magistrat sagt zwischen 3—4000) bestehende Bevölkerung treibt meist Ackerbau und sind nur wenig Kaufleute oder Gewerbetreibende vorhanden, welche Drucksachen bedürfen.

Das jetzige Wochenblatt kostet jährlich 17 1/2 Sgr., wofür es frei in's Haus getragen wird; die in der Regel die Hälfte des Blattes füllenden politischen Bekanntmachungen des Magistrats müssen sammtlich gratis aufgenommen werden, 6, 8, ja sogar 10 Familien lesen ein Blatt, welche glänzende Aussichten für einen Unternehmer!!! [407]

### Der Schriftfeger Louis Benedict

aus Raumburg, erzogen und ausgebildet in der Erziehungsanstalt „Edwardshaus“ bei Edwardsberge, hat sich hier selbst eines schweren Betrugs und Diebstahls, wofol bei seinem Kostwirth wie bei einem seiner Collegen, schuldig gemacht. Wir ersuchen daher bringend alle Herren Collegen und Principale, denselben im Betretungsfalle sofort der Polizei zu überliefern, damit derselbe doch einsteuere Anderen unerschädlich gemacht wird. Altena in Westfalen 1868. [411] Die Gehilfen der Sank'schen Officin.

Der Schriftfeger Heinrich Loge aus Erfurt wird hierdurch angefordert, und sofort seinen jetzigen Aufenthalt mitzutheilen, widrigenfalls Weiteres erfolgt. Goth a, 3. Nov. 1868. [419] Engelhard-Ragber'sche Hofbuchdruckerei.

Herr Wilh. Schulze aus Leipzig (baselbst früher Bachmann genannt) wird hiermit angefordert, seine hiesigen Kassenverhältnisse und sonstigen Auslagen mit 4 fl. 30 kr. baldmöglichst an mich gelangen zu lassen, widrigenfalls die Regeln mittelst des „Deutschen Verbandes“ gegen ihn ergriffen würden. Zugleich ersuche ich den betreffenden Localfiscus, wo Genannter conditionirt, denselben hiervon in Kenntniß zu setzen. [414] Worms a. Rh. G. Kreuter, Maschinenmstr.

Freund Friedrich Kohrt aus Lilsit, gib Deinem Freunde, dem Buchdruckerbesitzer Anton Wolff in Heilsberg, recht bald Bescheid über Deinen jetzigen Aufenthalt. [422]

Herrn F. W. in Neuburg. Wäre es Ihnen mehr um die 23 Hgr. als um Brandmarlung meines Namens durch den „Corr.“ nach erst 8 tägiger Abwesenheit zu thun gewesen, so hätten Sie sich nur an meinen Ihnen wohlbekannten Freund in Leipzig wenden können, welcher die Ausgleichung obiger Summe gewiß übernommen hätte. Schwerin (Durchreise). J. Jreta a. Prag. [421]

\* Wird bestätigt. Näheres brieflich. S. 2.

### Warnung.

Der Buchdrucker Janos Vaggi aus Pest hat vor seiner Abreise von München das ersparte Geld seines Gespans gestohlen. [415]

Berichtigung. Der in voriger Nummer von mir angeforderte Schriftfeger aus Köln heißt De Jong, nicht De bong, wie irrthümlich gedruckt war. Aachen, den 3. November 1868. [423] Jean Kreuter für die Sterden'sche Buchdruckerei.

Gasthaus zum Gutenberg in Elberfeld empfiehlt sich den reisenden Collegen bestens. (Correspondent vorhanden.) Fr. Emmermann, Klotzbahn 23. [274]

Die von mir erfundene, seit mehr als sechs Jahren fabricirte, bis jetzt beste

### Compositions-Walzenmasse ohne Syrup

à Cir. 25 Thlr., à Pfd. 7 1/2 Sgr., excl. Emballage, empfielt sich durch folgendes neuere Zeugniß: Dr. S. P. Hall in Bilkallen 11. 68. Ich bin mit Ihrer Walzenmasse sehr zufrieden, werde nie wieder andere Masse gebrauchen und sie allen Geschäftsgeoffenen empfehlen. G. Nahn, Buchhändler und Buchdrucker in Berlin, Große Frankfurterstraße 83 a. Lager aller Buchdruck-Maschinen. [408]

### Neue verbesserte

### Kölner Buchdruck-Walzenmasse.

Hiermit mache ich den Herren Buchdruckerbesitzern die Anzeige, daß es mir nach vielen Versuchen gelungen, eine vorzüglich gute und fastige Walzenmasse, welche allen Anforderungen entspricht, herzustellen. Preis pro 100 Pfund 20 Thlr. Pr. Ort. Ziel 2 Monate. Pr. Cmpt. 5% Sconto. Emballage möglichst billig berechnet. Köln a. Rh., im October 1868. Erasmus Pape, Maschinenmeister. Bayarßgasse 14. [390]

Durch die Expedition des „Corr.“ ist gegen Einlieferung des Betrags zu beziehen: Russisches Journal für Buchdruckerkunst. Jährlich 3 Thlr.

Das allgemeine Wahlrecht und die sociale Frage. Neben von Brüßhaver. 2 Sgr.

Der Schreyerkrieg an der Pleiße. Leipziger Localpost. 1 1/2 Sgr.

Der Kampf mit dem Drachen. 6 Exemplare 4 Sgr. (Letztere beiden Schriften wurden im „Flugblatt II.“ besonders empfohlen.)

Das Märchen vom Buchdrucker im Scharaffenland. 1 Sgr.

Prolog zu Gutenberg's 400jährigem Todestage, von Ferdinand Freiligrath. 1 1/2 Sgr.

KOMOS. Vortrag. Medicinisches: „Der unter den Verbandswirten.“ — Hierauf Discussion über den Antrag wegen „Errichtung eines Arbeits-Nachweisungs-Bureau.“ (Motive: „Wir denken uns z. B. die Sache so: Beantwortet in klauer Zeit ein Condition suchendes Seherlein die Frage: „Sind Sie Verbandsmitglied?“ mit einem entschiedenen „Ja!“ so hat vom Geschäftsführer unter süßrennlichem Aufschreien der Bescheid zu erfolgen: „Thut mir leid; wir begehren unsern Bedarf aus der Fragesteller'schen Niederlage!“ D. D. [424]

### Fortbildungs-Verein.

Monatsversammlung. Freitag, 6. Nov., bei Meum. Tagesordnung: Mittheilungen der Tariffcommission. — Mittheilungen über einen Proceß in Tariffachen. — Beschlußfassung über eine gewährte Unterstützung. — Sonstige Nachrichten. — Fragekasten. Bibliothek und Lesekirhel: Sonnabend und Dienstag im Vereinslocale. Sparkasse: Sonnabend im Vereinslocale Expedition. An- und Abmeldungen: Fr. J. Neudörfer (Wigand). Vereinssteuer: 1 1/2 Hgr.

Mittheilungen aus der Sitzung des Directoriums vom 3. November.

Auf Antrag mehrerer Mitglieder wird eine bewilligte Unterstützung nachmals in Erörterung gezogen und soll die nächste Vereinsversammlung darüber endgiltig entscheiden. — Aufgenommen wurden 12 Mitglieder ohne Eintrittsgeld. — Zwei Gesuche um Entbindung werden genehmigt. — Ein Brief eines Vereinschuldeners wird verlesen und zur Tagesordnung übergegangen. — Dem Vereinsboten wird ein Verweis ertheilt. — Zwei Maßregelungen der Hg. Reclam werden confirmirt und die bezügliche Unterstützung gewährt. — In Angelegenheiten des „Corr.“ werden mehrfache Mittheilungen gemacht: Veränderung der Druckerei, des Formats und der Expedition, sowie Bewilligung eines Extrahonorars für einen auswärtigen Mitarbeiter. — Eine Kassenangelegenheit wird endgiltig erledigt. — Der Ankauf einer Actie wird abgelehnt. — Drei Vorschlagsgeden werden abgelehnt. — Ein Unterstützungsantrag wird angenommen. — Eine Verwaltungsangelegenheit wird erledigt; infolge dessen zeigt ein Mitglied des Vorstandes seinen Austritt an.

Stellen-Vermittlungsbureau für Buchdrucker und Schriftfeger bei F. W. Halliger, Leipzig, Friedrichstr. 5. Debattirclub: Dienstag, 10. Nov., Sitzung.

### Zur Beachtung!

Alle Sendungen an das Verbands-Präsidium, Redaction und Expedition des „Corr.“ sind zu adressiren: Rh. Hirtel, Red. des „Corr.“, Leipzig, Lange Straße 44. Inserate für die laufende Nummer sind bis spätestens Mittwoch Vormittag einzusenden und ist entweder eine Anweisung auf ein hiesiges Haus oder der Betrag in Briefmarken beizufügen.